

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 95

Telefon 179

Wildbad, Dienstag, den 26. April 1921

Telefon 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Im Steueranschluß des Reichstags wandte sich die Regierung gegen den Antrag, die Frist für das Veranlagungsverfahren über den 30. April hinaus zu verlängern.

In der Montagsitzung des Reichstags nahmen die Abgeordneten stehend eine Erklärung des Präsidenten Löbe über die Tiroler Volksabstimmung entgegen.

Nach einer Neutermeldung soll die Besetzung des Ruhrgebietes beschlossene Sache sein, wenn von deutscher Seite nicht befriedigende Vorschläge gemacht werden.

Die Abstimmung in Tirol hat eine überwältigende Mehrheit für den Anschluß an Deutschland ergeben.

Die Wahlen zum niederösterreichischen Landtag brachten eine Mehrheit für die Christlich-Sozialen.

Die italienischen Gewerkschaften sind in einen Streit eingetreten, dem sich auch die Eisenbahner anschließen werden.

Griechenland dementiert, daß es die Absicht habe, den Kampf gegen die Kemalisten einzustellen.

Präsident Harding hat den Senat ersucht, die Abstimmung über die Entschädigung des Senators Knox erst nach dem 1. Mai stattfinden zu lassen.

Die Besprechung in Hythe.

Neuer berichtet: Am Samstag vormittag 1/2 11 Uhr traten die Teilnehmer der Konferenz in der Villa Hythe in Hythe zur Beratung zusammen. Der französische Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Berthelot hatte eine Denkschrift über die Forderungen Deutschlands ausgearbeitet. Ferner lag eine telegraphische Nachricht vor, daß Deutschland neue Vorschläge für die Entschädigung aufgestellt habe. Die Vorschläge selbst waren noch nicht zur Stelle. Vor der Beratung besprachen sich Lloyd George und Briand abgeordnet. Sie erschienen um 11 Uhr in der Konferenz und prüften zunächst die Berichte der Sachverständigen über das am Abend zuvor eingelaufene Angebot Deutschlands über den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Ueber den Gang der Verhandlungen meldet Neuer ferner nach Mitteilung von französischer Seite: die Besprechung ergab eine vollkommene Übereinstimmung zwischen den Vertretern Englands und Frankreichs, Deutschland zu sofortiger Zahlung zu zwingen. Lloyd George und Briand waren bemüht, Grundzüge aufzustellen, die die Einwände der englischen Liberalen und Arbeiter gegen die „Sanktionen“ widerlegen sollten. Die weitere Befehung des Ruhrgebietes sollte zeitlich beschränkt sein und aufgehoben werden, sobald Deutschland zahle (?). Um 2 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen. In der Beratung des Nachmittags wurden keine festen Beschlüsse gefaßt, diese werden vielmehr der Zusammenkunft des Obersten Rats vorbehalten, die am 30. April stattfinden soll, falls die Streitverhältnisse in England Lloyd George erlauben, das Land zu verlassen. Die französische Vorschlag über die Zwangsmaßnahmen wurde einstimmig gebilligt, England wird sich aber an der Befehung nur mit einigen Abteilungen Reiterei und einigen Panzerwagen beteiligen. Es wurde betont, daß das Pariser Abkommen vom 29. Januar noch Geltung habe.

Paris, 25. April. Der „Temps“ meldet aus Hythe, Lloyd George habe gegen den Bericht Berthelots einige Einwendungen erhoben. Man müsse nicht nur die Schwäche der deutschen Reichsregierung in Rechnung ziehen, sondern auch auf die schwierige Lage in den verschiedenen verbündeten Ländern Rücksicht nehmen, die mit der Art der Zwangsmaßnahmen nicht einverstanden seien. Lloyd George wies darauf hin, daß in England selbst eine Gegenströmung bei den Liberalen und Arbeitern bestünde; die öffentliche Meinung in Amerika sei ja heute den Verbündeten günstig, aber das könnte auch anders werden, wenn gegen Deutschland Maßnahmen von großer Strenge angewendet würden. Lloyd George sei geneigt gewesen, einen Versöhnungsversuch zu empfehlen, da er hoffe, Deutschland werde seine Verpflichtungen aufrichtiger auffassen.

Bertinax sagt, die erste Frage Lloyd Georges an Briand sei gewesen, ob Briand Entschluß der Befehung

so fest sei, wie man nach seinen Reden annehmen könne. Bertinax fordert, Briand solle fest bleiben, sonst werde Lloyd George einen Schritt zurückweichen. Der sozialistische „Deuvre“ meint, die Aufgabe Briands werde durch die Haltung der Vereinigten Staaten schwierig und besonders dadurch, daß Lloyd George die Entschädigung mit der oberösterreichischen Frage verbunden wissen wolle. England wünsche nicht, daß Oberösterreich Deutschland genommen werde; die Polen wären unfähig, die Reichtümer dieses Gebiets auszubenten, da sie, wie sie selbst sagen, keine Fachleute besäßen.

Bertinax saß im „Echo de Paris“ das Ergebnis der Beratungen von Hythe wie folgt zusammen: 1) Lloyd George habe grundsätzlich zugestimmt, daß die Befehung des Industriegebietes ausgeführt werde, wenn die Vorschläge, die Deutschland an Amerika übermittelt habe, zu keinem Einverständnis führe. 2) Lloyd George stimme ferner zu, daß, ohne Verzögerung, die französischen und englischen wirtschaftlichen Sachverständigen zusammenzutreten, um die wirtschaftlichen Maßnahmen, die von den französischen Sachverständigen ausgearbeitet wurden, zu prüfen. Bertinax sagt, weder Lloyd George noch seine Mitarbeiter haben genügend Zeit gehabt, sie zu lesen. Sie haben also noch ihre vollkommene Handlungsfreiheit. Dieser Punkt sei umso wichtiger, als die Engländer sich Frankreich zu einer militärischen Mitwirkung erst anbieten wollten, wenn die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen ihrem Urteil unterbreitet und in praktischer Weise gelöst seien. — Nach Sauerwein ist Lloyd George auch die Befehung von Hamburg vorgeschlagen worden, aber Bertinax glaubt, daß die Frage der Befehungnahme der Seezölle erst später in Frage komme.

London, 25. April. Auf der Konferenz wurde Lloyd George ein Schriftstück übergeben, das von Asquith, Lord Robert Cecil, Barnes und den Arbeiterführern Henderson und Clynes und einigen anderen bekannten Politikern unterschrieben ist. Lloyd George wird aufgefordert, die französische Forderung neuer Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nicht zu unterstützen.

Die „Times“ meldet aus New York, Harding habe das Schiedsrichteramt abgelehnt, weil die Verbündeten die Vermittlung abgelehnt haben. — Nach den amerikanischen Blättern würde sich die Vermittlungsaktivität der amerikanischen Regierung nur auf die Empfehlung neuer Verhandlungen zwischen den beiden Parteien in Europa beschränken; die amerikanische Regierung werde weder an den Verhandlungen teilnehmen, noch sie zu beeinflussen suchen.

Brüssel, 25. April. Der französische Wiederaufbauminister Loucheur und der belgische Minister Jaspars sind zu mehrtägigen Besprechungen über die durch die deutsche Note an Harding geschaffene Lage zusammengetreten. Die angeblich volle Übereinstimmung gezeigt haben. Jaspars wird in einigen Tagen nach London reisen, um mit Lloyd George Rücksprache zu nehmen.

Neues vom Tage.

Zweierlei Texte.

Berlin, 25. April. Das „Berliner Tageblatt“ ist in der Lage, den englischen Wortlaut der Note der Reichsregierung an Harding, in der dieser um Uebernahme des Schiedsrichteramts in der Entschädigungsfrage gebeten wird, zu veröffentlichen. Dieser Text weicht von demjenigen, der von der Reichsregierung der deutschen Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, sehr erheblich ab. Nach der letzteren Darstellung verpflichtet sich die Regierung, „den verbündeten Mächten diejenige Summe als Entschädigung zu zahlen, die der Präsident der Vereinigten Staaten nach eingehender Prüfung und Untersuchung recht und billig finden sollte.“ Nach dem im „Tagblatt“ veröffentlichten englischen Wortlaut verpflichtet sich die Regierung: „den verbündeten Mächten im Weg der Entschädigung die bereits (in London) angebotene Summe zu zahlen und eine solche Summe hinzuzufügen, wie sie der Präsident der Vereinigten Staaten nach Prüfung gerecht und richtig befinden würde.“ Auch in der Antwortnote der amerikanischen Regierung besteht ein Unterschied. Die Uebersetzung, die Dr. Simon in Reichstag mitteilte, lautet: Sollte die deutsche Reichsregierung diesen Weg (neuer zureichender Angebote) einschlagen, so wird die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die

verbündeten Mächte zu eruchen, in angemessener Weise die Angelegenheit zu regeln, damit die Verhandlungen alsbald wieder aufgenommen werden.“ Der englische Text, nach der Veröffentlichung des Telegraphen-Bureaus Wolff, lautet aber: „Die amerikanische Regierung wird in Erwägung ziehen, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen in einer für sie annehmbaren Weise zu bringen, damit die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden können.“

Berlin, 25. April. Wie verlautet, wollen die Parteien die Kabinettskrise im Reich vorläufig nach Möglichkeit vermeiden, weil verlangt wird, daß der Reichskanzler Fehrenbach und der Minister des Innern Dr. Simon die volle Verantwortung für ihren Schritt tragen. Diese Verantwortung könne nicht einem neuen Kabinett zugemutet werden und daher solle abgewartet werden, welchen Erfolg die von Amerika in der unbestimmtesten Form in Aussicht gestellte Anregung neuer Verhandlungen haben werde.

Berlin, 25. April. Ein hochgestellter Neutraler, der soeben aus Paris kam, versichert, wie der „Eldf. Ztg.“ berichtet wird, daß kein noch so hohes Angebot Deutschlands die neuen „Sanktionen“ abwendend werde. Seit Deutschland freiwillig die Waffen niederklegte, habe es nur noch den bestimmten Plan Frankreichs und Englands gegen die Rheinlande vom Reich loszureißen und die deutsche Industrie zu erdroffen. Alle Verhandlungen und Konferenzen seien nur Maske gewesen. Die ausgezeichneten deutschen Fabrikate würden in Frankreich und England bevorzugt für Daimler- und Benzwagen werden in Paris sabelhafte Preise bezahlt, während die dortige große Firma Benzest vor der Auflösung stehe. Die Bitte um Amerikas Vermittlung werde im neutralen Ausland als eine Tat der Verzweiflung und Torheit angesehen (?).

4732 neue Finanzbeamte gefordert.

Berlin, 25. April. Der neue Nachtrag zum Reichshaushalt für 1920 fordert 4732 neue Beamte für die Reichsfinanzverwaltung mit der Begründung, daß bei Aufstellung des Etats nicht übersehen werden konnte, welchen Umfang die Arbeiten bei der Reichsfinanzverwaltung annehmen würden.

Der 1. Mai in Berlin.

Berlin, 25. April. Am 1. Mai wird das Fahrpersonal der Straßenbahnen, Hochbahn und der Berliner Omnibusgesellschaft die Arbeit ruhen lassen.

Neue kommunische Umtriebe.

Halle, 25. April. Die Kommunisten im Merseburger Kreis entsenden erneut eine scharfe Geheerheit. Im Leunaerwerk und in anderen Fabriken wird durch Handzettel zu neuen Angriffen und Pländerungen angeordnet. In Dürrenberg und Schaafstädt, die Stützpunkte der neuen kommunistischen Bewegung werden sollen, werden Maschinengewehre zusammengebracht. Ein Waffentransport auf zwei Lastkraftwagen, der von Wippra nach Sangerhausen unterwegs war, wurde von der Schutzpolizei abgefaßt. Es wurde eine größere Zahl Maschinengewehre und Gewehre beschlagnahmt.

Freiherr v. Wangenheim wiedergewählt.

Stettin, 25. April. Die pommerische Landwirtschaftskammer hat Freiherrn von Wangenheim, Klein-Spiegell, der nach den Kapp-Tagen von seinem Posten zurücktreten mußte, zum Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer einstimmig gewählt.

Die Buchhändler gegen die Neudruckung der Reichsrechnung.

Berlin, 25. April. Den Buchhändlern zufolge erhob die am Sonntag in Leipzig tagende Hauptversammlung des Bundes der deutschen Buchhändler in einer Entschädigung entzündeten Einspruch gegen die vom Reichsminister des Innern Koch geplante Neuordnung der Reichsrechnung.

Die Forderungen der Buchhändler werden für den größten Teil der Gegenstände des Buchhandels, namentlich für wissenschaftliche Werke, aber auch für andere, in nächster Zeit fortfallen können. Es ist zu erwarten, daß die noch nötigen Verhandlungen in der Hauptsache bis zum 1. Juli abgeschlossen sein werden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mannheim, 25. April. Das französische Polizeigericht in Speyer beurteilte den Oberpolitrat Behersmüller in Ludwigsbafen zu 3 Monaten Gefängnis und

20000 Mark Weidstrahe, die Zollinspektoren Heck und Mühlbörfer zu 6 Monaten und 12000 Mark bzw. 5 Monaten und 8000 Mark, weil sie sich weigerten, an der Zollsperrung mitzuwirken, und weil sie die Pfalz verlassen hatten. (Zugewiesene hat die Reichsregierung den Beamten gestattet, sich dem Zwang der Rheinlandkommission zu fügen.) — Alle ehemaligen deutschen Offiziere im ganzen besetzten Gebiet haben sich sofort bei den Besatzungsbehörden zu melden. Unterlassung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Die Volksabstimmung in Tirol.

Innsbruck, 25. April. Die Volksabstimmung über den Anschluss an Deutschland hat einen überwältigenden Erfolg für den Anschluss gebracht. In Innsbruck wurden 33454 Stimmen für und nur nur 472 gegen den Anschluss abgegeben. Etwa 90 v. H. der rund 150 000 Stimmberechtigten sind zur Abstimmung gekommen.

Mutige Zusammenstöße in Bozen.

Innsbruck, 25. April. In Bozen hat sich gestern ein Zusammenstoß zwischen italienischen Faschisten und deutschen Bauern ereignet, bei dem 1 Person getötet, 8 schwer, 35 leicht verwundet wurden.

Bedenken.

London, 25. April. Die „Times“ schreibt, es bestehe keine tatsächliche Meinungsverschiedenheit bezüglich der Frage, ob die Verbündeten durch die Pariser Entschädigungsforderung gebunden seien oder ob die Verwerfung dieser Summe durch Deutschland die Verbündeten, wie man in Frankreich glaube, berechtige, die viel größeren Forderungen des Friedensvertrags wieder in Kraft zu setzen. Der „Times“ zufolge sind die Verbündeten entschlossen, wenn nötig, die Bezahlung durch militärische Mittel zu erzwingen.

In dem diplomatischen Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es, man frage sich, ob der Vorschlag der wirtschaftlichen Kontrolle des Ruhrgebiets die Kosten der militärischen Besetzung bezahlet machen würde. Lloyd George lege Wert darauf, daß man Rücksicht auf die Gefühle der Arbeiter nehme. Die allgemeine amtliche Meinung rechne mit einem Teilscheit bei einer Besetzung des Ruhrgebiets. Ein solcher würde nach Ansicht der Franzosen die allgemeine Förderung im Ruhrgebiet um nicht mehr als 30 Prozent vermindern. Das dornigste Problem sei die Rückwirkung, die eine Beteiligung der Verbündeten auf der Grundlage der Entscheidung von Spa an den Gewinnen der Ruhrindustrie auf den Handel der Verbündeten üben würde. Es sei bereits eine leise Andeutung von jenseits des Atlantischen Weltmeers erfolgt, daß dieser Gedanke mehr oder weniger als Errichtung eines Monopols der Verbündeten in dem industriellen Ruhrgebiet empfunden werden würde und daß Washington das Recht der Teilnahme an einem solchen Plane beanspruchen könnte. Die englische Regierung lege der amerikanischen Meinung und dem guten Willen der Verbündeten das größte Gewicht bei.

Die Gemeindevahlen in Belgien.

Brüssel, 25. April. Gestern haben die ersten Gemeindevahlen in Belgien unter Beteiligung der Frauen stattgefunden. Auch die Königin Elisabeth (Tochter des verst. Herzogs Karl Theodor in Bayern) übte ihr Wahlrecht aus. In den großen Städten wurden die Sozialisten von den Katholiken zurückgedrängt, die Sozialisten behaupteten sich nur in den reinen Industriegebieten.

Der englische Kohlenstreik.

London, 25. April. Heute dauert der englische Kohlenstreik 25 Tage. Alle Berichte aus den Bezirken zeigen, daß die Arbeiter mit großer Zähigkeit an den zwei Forderungen, eines nationalen Lohnrats und eines Untersuchungsgerichts, des sog. Pool, festhalten. Die Eisenbahnen schränken ihren Dienst immer mehr ein. In Swansea werden Kohlen deutscher Herkunft billiger angeboten, als die eigenen walisischen Kohlen. Die Transportarbeiter haben aber beschlossen, keine Kohlen aus Frankreich, Amerika und Deutschland zu befördern.

Vom Wetterwinkel.

Athen, 25. April. 5000 Albaner sollen sich unter der Führung türkischer Offiziere an drei Stellen der Grenze von Epirus gesammelt und besetzte Stellungen besaßen haben.

Athen, 25. April. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge sind in Barna mit einem bulgarischen Dampfer 4 Bolschewisten aus Odessa eingetroffen, die größere Geldbeträge mit sich führten. Der Zweck soll die Entfaltung einer Propaganda auf dem Balkan sein.

Die Verteilung der Kabel.

Paris, 25. April. Nach einem Telegramm der „Chicago Tribune“ über die Washingtoner Verkehrskonferenz sollen die Vereinigten Staaten die Kabellinie von Guam nach Yap, Japan begeben die von Yap ausgehenden Verbindungen, die früher in Schanghai endigten, erhalten. Außer dem zur Zeit noch französischen von Neuport östlich verlaufenden Kabel wird Amerika wahrscheinlich von England das deutsche Kabel von Halifax nach Penzance erhalten, das früher zu der Linie New York—London gehörte. Als Entgelt soll England eines von den gegenwärtig amerikanischen Kabeln zwischen Kanada und England bekommen.

Austritt aus dem Völkerbund.

Paris, 25. April. Nach der „Chicago Tribune“ hat die mittelamerikanische Republik Nicaragua ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt, angeblich weil die Kosten zu hoch seien, wahrscheinlich aber, weil es seine Politik mit der von Washington in Einklang bringen will.

Der französische Marschall Petain wird demnächst in Südamerika eintreffen, um die Leitung der französischen Werbung in Argentinien, Uruguay und Brasilien zu übernehmen.

Berlin, 25. April. Die deutsche Note in der Entschädigungsfrage ist gestern Abend dem amerikanischen Kommissar in Berlin übergeben worden. — Heute Vormittag 9 Uhr haben Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern sämtlicher Fraktionen stattgefunden. Um 10 Uhr folgte eine Besprechung mit dem Ausschuss des Reichstags. — Die Veröffentlichung der Note ist für heute nicht mehr zu erwarten.

Die Reichsregierung wird heute im Reichstag keine Erklärung abgeben. Die Führer aller Parteien mit Ausnahme der nichterfahrenen Kommunisten haben sich damit einverstanden erklärt.

Maßregelung eines Polizeimajors.

Gotha, 25. April. Der Leiter der Thüringer Staatspolizei, Major Müller-Brandenburg, ist auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern seiner Stellung vorläufig enthoben und ein Verfahren wegen staatsgefährlicher Untriebe und Beirung von Schwerverbrechern gegen ihn eingeleitet worden.

Vertrauensabstimmung für das Kabinett Stegerwald.

Berlin, 25. April. Der preussische Landtag hat am Samstag einen von den Abg. Borisch (Str.) und Defer (Dem.) eingebrachten Vertrauensantrag mit 216 gegen 130 Stimmen angenommen. Das Ergebnis wurde von den bürgerlichen Parteien mit lautem Beifall, von den sozialistischen mit Pfifchen und Pluribus aufgenommen. Der Landtag vertagte sich darauf bis 3. Mai.

Landtagswahlen in Niederösterreich.

Wien, 25. April. Bei den gestrigen Wahlen für den niederösterreichischen Landtag wurden 32 Christlich-Soziale, 22 Sozialdemokraten und 9 Großdeutsche gewählt.

Streik in Italien.

Wien, 25. April. Der „Morgen“ meldet aus Rom, daß heute die Gewerkschaften in ganz Italien in den Streik treten, dem sich auch die Eisenbahner anschließen werden. Südtirol nimmt ebenfalls daran teil.

Das Wiederaufbauangebot annehmbar.

London, 25. April. Nach der „Times“ wurde mitgeteilt, daß sowohl Lloyd George, als auch Briand die deutschen Vorschläge über den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs annehmbar finden, soweit die materiellen Angebote in Betracht kommen. Der Vorschlag der Verhinderung deutscher Arbeiter in die zerstörten Gebiete wurde als eine zu bedeutende Frage angesehen, als daß man sich darüber auf eine Meinung hätte festlegen können.

Kein Ergebnis in Sythie.

Paris, 25. April. Die „Chicago Tribune“ berichtet

aus Sythie, daß die Unterredungen zu keinem Abkommen und zu keinem Abschluß geführt haben. Die Teilnahme der Ver. Staaten an der nächsten Sitzung des Obersten Rats werde in Paris als sicher angesehen und zwar wird als Vertreter neben dem amerikanischen Vorkämpfer Wallace in Paris auch der frühere Vertreter Amerikas in der Entschädigungskommission, Boyden, genannt.

Weitgehende Rücksicht Americas auf den Verband.

London, 25. April. „Daily Mail“ meldet aus Washington: In dem Wunsch, das Gemeinschaftsgefühl der Vereinigten Staaten mit den Verbandsregierungen erneut zum Ausdruck zu bringen, hat die Regierung den Parteiführern des Senats mitgeteilt, sie lege den Wunsch, daß die Abstimmung über die Friedensentscheidung des Senators Knox erst nach dem 1. Mai stattfinden.

Rückgang der amerikanischen Ausfuhr.

Paris, 25. April. Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago Tribune“ aus Washington ist die amerikanische Ausfuhr im März um 105 Millionen Dollar gegen dem Februar gefallen. Sie betrug 381 Millionen gegen 820 Millionen im März des Vorjahres. Die Einfuhr fiel auf 253 von 296 des vergangenen Jahres. Die Goldzufuhr betrug 106 Millionen Dollar, die Ausfuhr 700 000 Dollar.

Reichstag.

Berlin, 25. April.

Präsident Ebert um 1/4 Uhr die nach besuchte Sitzung mit einer Ansprache, in der er den Abgeordneten dankt für die Kundgebung des Vertrauens zur deutschen Sache, die sie durch die Volksabstimmung für den Anschluss an Deutschland gegeben haben. In die gebotene Hand schlugen wir freudig ein.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Unabhängigen und der Deutschnationalen über die Lage in der auswärtigen Politik.

Abg. Dittmann (NSD.) erhebt Widerspruch, daß die Regierung den Reichstag noch immer nicht über den jüngsten Schritt bei der Entente unterrichtet habe. Die Regierung solle sich die Vorschläge zu eigen machen, die vom internationalen Gewerkschaftsbund auf der Konferenz in Amsterdam gemacht worden seien. Präsident Harding sei nur der Sachverwalter kapitalistischer Interessen. Die gleichen Interessen stehen hinter dem Kabinett Schreiner-Simons. Im Osten Deutschlands werde schon wieder eine militärische Mobilisierung gegen Polen vorbereitet. Als Dittmann in scharfen Worten die Besetzung der Kasserin als „monarchistische Rubezahl“ bezeichnet, verlassen die Abgeordneten der Rechten und des Zentrums unter Pluribus den Saal.

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. (Angabe auf Freigabe des Viehverkehrs.) Die Abgeordneten des Bauernbunds haben im Landtag den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen, den Viehverkehr in Württemberg vollständig freizugeben.

Stuttgart, 25. April. (Lautenschlager wiedergewählt.) Nach dem vorläufigen Wahlergebnis fielen in der gestrigen Wahl auf den seitherigen Oberbürgermeister Lautenschlager 69 697 Stimmen, auf den Kommunisten Schneid 9704 Stimmen. Von 88 438 Wahlberechtigten haben 79 698 abgestimmt, gültig waren 79 416 Stimmzettel, ungültig 286, zerstückelt 13. Je eine Stimme fiel z. B. auf den Herzog Wilhelm von Württemberg, Hindenburg und Ludendorff. Die Wahlbeteiligung betrug nur rund 42 1/2 v. H. Auffallend stark war verhältnismäßig die Abstimmung der Frauen. Für Lautenschlager hatten sich schließlich alle bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie erklärt, die Unabhängigen gaben keine Wahlparole aus. Bei der Wahl am 12. Mai 1911, als Oberbürgermeister Lautenschlager zum ersten Mal gewählt wurde und bei der es noch keine Frauenwahl gab, wurden von 35 564 Wahlberechtigten 28 837 Stimmen oder 82 v. H. abgegeben. Auf Lautenschlager fielen damals 13 154 Stimmen, auf Kündmann (Soz.) 12 278 und auf den demokratischen Kandidaten Dr. Keck, damals Oberbürgermeister von Göppingen, 3336. Es war ein heifer Wahlkampf, von dem gestern nicht das geringste zu spüren war.

Kirchenglocken. Von den 63 Glocken der evang. Kirchen Groß-Stuttgarts mußten während des Kriegs 26 abgegeben werden. Davon sind bis jetzt erst drei

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

13) (Nachdruck verboten.)

Der größere trug die Handschrift Hedwigs. Sie öffnete ihn, und was erblickte sie? Den Stoff zu einem Ballkleide und ein paar zierliche Tanzschuhe. „Das für mich?“ rief sie ganz überrascht.

„Ja“, sagte Papa, „Du sollst ja im nächsten Winter Tanzstunden nehmen, und da kann man nicht früh genug vorsorgen. Nicht wahr, meine Viola?“

„Guter Papa!“ erwiderte Hedwig gerührt.

Ein Schrei des Entzückens erklang plötzlich. Mathilde hatte den kleinen Karton endlich zu öffnen vermocht, nachdem sie in der neugierigen Hast erst die Bindfäden alle verknüpft hatte. Ein prachtvoller Ballfächer mit Straußfedern und einem eisenbeinernen Griff lag vor ihren entzückten Augen. Und sich lächelnd, hüpfte sie wie ein Kind umher, bald Papa, bald Mama mit Liebeslungen und Küßen dankend.

Eben erhielt auch die alte Gertrud ihr Päckchen, enthaltend den Stoff zu einem warmen Winterkleide und eine große schwarze Schürze, da klingelte es.

„Wer mag das sein?“ kam es aus aller Munde.

Gertrud kam bald mit einem Päckchen zurück, das sie Mathilde übergab mit den Worten: „Als Weihnachtsgeschenk von der Villa Rosa.“

„Villa Rosa? Was ist Villa Rosa?“ fragte erregt und verwirrt Mathilde. „Wer brachte das?“

„Ein Diener.“

„Vom Grafen“, ergänzte Hedwig. „Du weißt ja, Schwester, auf der Bisitenkarte des Grafen stand ja auch „Villa Rosa.““

„Vom Herrn von Bithwig?“ fragte Dr. Wallig.

„Von keinem anderen, Papa.“

Wald war das Päckchen entriegelt, das in rotem Sammet gehüllte Etui herausgenommen, geöffnet — und fast entsetzt es der zitternden Hand des Mädchens, als es die funkende Pracht der Brosche erblickte, welche als Weihnachtsgeschenk aus „Villa Rosa“ ihr gesandt war.

„Also von ihm! O Papa, Mama, das ist deutlich!“ rief sie, die Brosche von sich legend und in Tränen ausbrechend.

„Ja, nur zu deutlich, Kind“, bestätigte Doktor Wallig. „Wie käme er sonst zu einem solchen Geschenke!“

„Aber ich liebe ihn nicht, den alten Mann“, rief sie wie ungeberdig aus.

„Doch liebt er Dich offenbar“, meinte die Mutter.

„Kann ich dafür? Warum sucht er sich nicht eine Frau in seinem Alter aus?“

„Weil er die Jugend liebt, Mathilde“, entgegnete der Vater. „Das ist doch leicht erklärlich.“

„Aber ich will ihn nicht, ich mag ihn nicht.“

„Und warum nicht? Denke Dir, Frau Gräfin werden!“ sagte ihre Mama, die selbst ersuchte über die Ehre, die ihrer Tochter in Aussicht stand.

„Was habe ich davon?“ lautete die Gegenfrage Mathildens.

„Er soll sehr reich sein“, meinte der Papa.

„Meinetwegen. Ich heirate nicht das Geld.“

„Aber Geld ist doch eine angenehme Zugabe.“

„Wenig, zur Lebenswürdigkeit. Wie kann ich aber diesen Grafen lieben? Er mag ja ein ganz ehrenhafter Mensch sein, und ich bin ja auch immer freundlich gegen

ihn gewesen, seine Fuldigungen waren ja so gut gemeint. Als Freund, als Onkel liebe ich ihn mir gefallen, aber als Bräutigam für mich, die ich eben erst in die Welt eingetreten bin!“

„Nun, kein Wort mehr, Mathilde, darüber! Erfreue Dich einstweilen des Geschenkes. Vielleicht wird Dir der Strahl dieses Diamantsternes ein Lichtstern zu Deinem Glück!“

„Papa, ich werde ja ganz poetisch“, scherzte schon wieder Mathilde und dachte insorgedessen unwillkürlich an den Leutnant Finkenstein. O, wie anders hätte sie sich gefreut, wenn die Brosche von ihm gekommen wäre!“

Der Herr von Finkenstein saß unterdessen in einem separaten Zimmer des „Hotels de l'Europe“ in Bittel mit noch drei Herren zusammen. Niemand durfte zu ihnen gelassen werden. Nur von Zeit zu Zeit ließ die elektrische Klingel des Zimmers ihren Schall laut erklingen, und dann brachte ein Kellner wieder eine oder zwei Flaschen Sekt.

So saßen sie bis zur frühen Morgenstunde und warteten dann, sich ohne Gruß fast verabschiedend, nach verschiedenen Richtungen fort nach Hause. Beim Gaslicht ließ sich deutlich erkennen, daß noch ein Herr der Gesellschaft Ostler war, während die beiden anderen den orientalistischen Typus ihres Antlitzes nicht verkennen konnten. Was machten zwei Leutnants in Gesellschaft zweier Herren zu tun haben, und noch dazu in der heiligen Weihnachtszeit!

Für die Schlittenpartie des Korps war der Tag nach dem Dreißigstagesfest angelegt worden. Mathilde hatte demselben mit Schrecken und doch mit Lust entgegen.

(Fortsetzung folgt)

erlegt, zwei für die Hospitalkirche und eine kleine für die Rosenberglirche. Eine Glocke kommt durchschnittlich auf 30 000 Mk. zu stehen.

Stuttgart, 25. April. (Die Theatergemeinde.) Für die Theatergemeinde des Landesbühnenvereins haben sich 10 000 Mitglieder eingetragen, so daß 270 volle Häuser und die Hälfte aller Abendvorstellungen eines Spieljahres besetzt sind. Es bleiben noch für jede Vorstellung noch 130 bzw. 70 Plätze zu Tagespreisen für jedermann verkäuflich.

Waiblingen, 25. April. (Der Aussichtsturm in Buch.) Die Gemeinde Buch hat den in Turistenskreisen wohlbekannten Aussichtsturm bei Buch zum Verkauf auf den Abbruch ausgeschrieben. Damit würde die Gegend einen wesentlichen Anziehungspunkt verlieren, denn von dem Turm aus, der weit herum die höchste Lage hat (513 Meter), genießt man bekanntlich eine herrliche Fernsicht, besonders auf die östliche Alb. Vielleicht nimmt sich der Abverein des armen Turms an. Tausende von Naturfreunden, die sich hier an dem Rundblick entzückt haben, würden es ihm dank wissen.

Ulm, 25. April. (Wahl.) Bei der gestrigen Schultheißenwahl erhielt Schultheiß Beeg-Nedarrers 934, Schultheiß Burkhardt-Maichingen 211 Stimmen.

Urach, 25. April. (Stadtvorstandswahl.) Bei der gestrigen Stadtvorstandswahl wurde der Vorstand des Wohlfahrtsamts in Feuerbach, Gerstenmaier, mit 1014 Stimmen zum Stadttheißen gewählt. Er wurde vorwiegend von der Sozialdemokratie unterstützt. Von den Gegenkandidaten erhielt Dayer-Beutelsbach 930, Stadtschultheiß Widmann-Diven 400 und Enßlin-Stuttgart 113 Stimmen.

Ulm, 25. April. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt waren 238 Milchschweine und 5 Läufer zugeführt. Der Handel gestaltete sich lebhaft, die Preise blieben auf der bisherigen Höhe: es kosteten Milchschweine 400 bis 450 Mk., Läufer 600—800 Mk.

Baden.

Karlsruhe, 25. April. Das Schwurgericht verurteilte den früher Gustav Zimmermann aus Botnang bei Stuttgart wegen schweren Diebstahls und schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten Ehrverlust. Zimmermann hatte am 13. Dez. in Pforzheim bei dem Juwelier Wöckel einen Einbruch verübt und als dieser davon kam, den Juwelier schwer mißhandelt, ihm einen Teil der Nase abgebißen und ein Auge ausgestochen. Der Juwelier hatte bei der Kauferei dem Zimmermann einen Finger abgelesen. Zimmermann war zu dem Einbruch durch den Galvaniseur Richard Jaiser aus Botnang und dessen Geliebte, die Kontoristin Klara Kopp aus Stuttgart, die zur Einlösung eines Wechsels 6000 Mark brachte, veranlaßt worden. Die 25jährige Schneiderin Zovata von 11 aus Pforzheim, eine Freundin der Kopp, hatte dem Klebblatt den Fingerzeig gegeben, wo und wie das Gold zu holen sei. Die Weichteile ist ziemlich dunkel geblieben.

Pforzheim, 25. April. Der Stadt wurde von mehreren Spendern die Summe von 75 000 Mark für das Kinderheim Wimpfen überwiesen.

Durch Verhandlung vor dem Gewerbeaufsichtsammt wurde der Schneiderstreik beendet. Der Lohn wurde in der ersten Klasse auf 5,25 Mark für die Stunde festgesetzt.

Heidelberg, 25. April. Wie aus Würzburg gemeldet wird, wurden von der Genamerie auf der Station Wiesloch 45 000 Eier beschlagnahmt, die nach Baden verfrachtet werden sollten.

Bei Waiblingen wurde die Leiche eines sechs Wochen alten Knaben, die etwa 4 Wochen lang im Wasser gelegen hat, gefunden.

Mannheim, 25. April. Der Stadtrat hat gegen die Anordnung des Unterrichtsministeriums, wonach die ungetriebene Unterrichtszeit an der Volksschule vorläufig aufgehoben wird, Einspruch erhoben.

Schwetzingen, 25. April. Der Spargelmarkt weist in den letzten Tagen eine erhöhte Zufuhr auf. Das Angebot beträgt 2 Btr., der Absatz ist aber gering.

pend, da der geforderte Preis von 6 Mk. für das Pfund den Privatäußern zu hoch ist.

Weinheim, 25. April. Als der Fabrikarbeiter Karl Rehm und seine Frau nachts aus dem Kistchen heimkehrten, fanden sie ihr 3 Monate altes Kind tot in der Wiege. Anzeichen war übersehen worden, den Gashahn zu schließen.

Notenfels (Murgtal), 25. April. Diebe brachen durch ein unvergittertes Fenster in das Rathausgebäude ein und raubten die Gemeindefasse.

Bonnard, 25. April. In der Angelegenheit der Brunnenbrunn Mordtat sind jetzt auch der Mechaniker Dürrer in den Donauwerken und der 20jährige Otto Mutschler in Waldshut verhaftet worden. Den Täubern sind 17 000 Mk. Bargeid in die Hände gefallen.

Hausach, 25. April. Durch die neue Kraftwagenlinie Elzach—Hausach—Hausach sind das Elztal und das Kinzigtal in eine unmittelbare Fahrtrasse verbunden worden.

Neberkingen, 25. April. Die in der politischen Gemeinde Andelsheim zusammengeschlossenen drei Orte Andelsheim, Hagenweiler und Schönbuch wollen sich mit der Gemeinde Überlingen vereinigen.

Freiburg, 25. April. Der Badische Winzerverband nahm in seiner Hauptversammlung in Kirchhofen eine Entschließung an, in der Schutz verlangt wird gegen die Einfuhr französischer Weine unter der Flagge der Zollfreien ein- und langfristigen Weine und gegen die den Weinbau besonders belastende badische Steuererhebung, wie sie im Entwurf zum Ertragssteuergesetz zum Ausdruck kommt.

Konstanz, 25. April. Am 1. Mai werden die deutschen Poststellen im Kreuzlingen und in Schaffhausen aufgelöst. Die Regelung des kleinen Grenzverkehrs wird den Bezirksämtern übertragen.

Wetter.

Der Hochdruck über Frankreich wird der von Nordwesten herein kommenden Störungen nicht Herr. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Spiel und Sport.

Die Tagung des süddeutschen Fußballverbands in Ulm.

Zum zweiten Mal binnen Jahresfrist tagte am 23. April der süddeutsche Fußballverband in Ulm, um zu dem Vorschlag des Verbandsvorstands Stellung zu nehmen. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Verwaltungstechnische Wiederbelebung des besetzten Gebiets mit dem Stammverband; 2. Neueinstellung des Spielsystems; 3. Neuorganisation der Verwaltungsbehörden.

Der 1. Vorsitzende Dr. Popper eröffnete die Tagung. Zunächst wurde die verwaltungstechnische Wiederbelebung des Rheinlandes behandelt. Der Vorstand beantragte Aufhebung der Selbstverwaltung, was mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Spielausschussvorsitzender Rehl berichtete über den Vorschlag des Verbandsvorstands zur Neueinstellung des Spielsystems. Badenener-München vertrat die Wünsche der „Liga“. Auf dem letzten Verbandstag sei es nur unter großen Schwierigkeiten gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Die abgelaufene Spielzeit habe gezeigt, daß bei richtiger Einteilung die Ligaspiele programmäßig zu Ende geführt werden können. Die Ligaverein werden den Vorschlag des Verbandsvorstands unter allen Umständen ablehnen und für Beibehaltung des jetzigen Systems stimmen. Mühlheim-Karlsruhe verlangte namens der A-, B- und C-Klasse, endlich auch diesen Vereinen den Aufstieg in die Liga bzw. in höhere Klassen zu ermöglichen. Nach längerer Aussprache wurde der Vorschlag des Vorstands mit 1849 gegen 1767 Stimmen abgelehnt. 350 Stimmen des besetzten Gebiets enthielten sich. Beitreten sind 395 Vereine mit 3865 Stimmern.

Schollenberger-Karlsruhe bringt alsdann einen Dringlichkeitsantrag zum Spielsystem ein, daß innerhalb der vom Verbandsvorstand festgelegten Grenzen je 2 Bezirke mit je 7 Ligavereinen gebildet werden. Lichtentzerner-Pforzheim vertritt die Ansicht, daß die Ligaverein das neue Spielsystem unter keinen Umständen unterfüttern werden. Sollte die Neueinstellung eine Stimmenmehrheit erhalten, so lehnen die Ligavereine eine fernere Beteiligung an den Meisterschaftsspielen ab. Der Antrag Schollenberger wurde angenommen.

In seinem Schlusswort bedauerte der Vorsitzende das Ergebnis der Tagung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die getriebene Stimmung bald wieder zum Guten auflösen möge.

Am Sonntag saßen die Ligavereine unter dem Vorsitz Badenener-München eine Erklärung, daß die Vereine sich verpflichteten, falls es mit dem Verband zum Bruch komme, den Verbandsspielen vollständig gleichkommende Meisterschaftsspiele für sämtliche Mannschaften bis zum Herbst 1921 zum Austrag zu bringen und gegenseitig Privatspiele zu gleichen Bedingungen auszutragen.

Der Kampf um die süddeutsche Meisterschaft.

Die Spiele der Nordgruppe haben mit nachstehenden Begegnungen ihren Abschluß gefunden: Nürnberg: 1. F. C. Nürnberg — Sports-Waldhof-München 2:0; Offenbach: Offenbacher Kickers — Eintracht Frankfurt 3:2. Gleichzeitig fand in Stuttgart zwischen dem Sieger der Südgruppe, 1. F. C. Pforzheim und dem Rheinlandsieger Pforzheim Ludwigschafen das Zwischenrundenspiel um die süddeutsche Fußballmeisterschaft, welches die Pforzinger mit 1:0 für sich entscheiden konnten, statt.

Im Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft stehen sich am kommenden Sonntag der 1. F. C. Nürnberg und Pforzheim Ludwigschafen in Pforzheim gegenüber.

Die Norddeutsche Fußballmeisterschaft gewann in Hannover der Hamburger Sportverein gegen Fußballklub Hannover 96 mit 8:0.

In den Schlusspielen um die westdeutsche Meisterschaft schlägt der Kölner Fußballklub den Ballspielverein Kassel mit 4:1 und der Duisburger Sportverein den Fußballklub Preußen Münster mit 2:0.

Um den Aufstieg in die Liga.

Normania Gmünd blieb bei dem gestrigen Zusammentreffen mit dem Fußballverein Schwaben in Stuttgart mit 2:1 Sieger und sicherte sich dadurch die Spitze im Kreis Württemberg.

Altmeisterschaftsspiel.

Die Altmeistersrunde hat mit der Begegnung des Karlsruher Fußballvereins mit den Stuttgarter Turn- und Sportfreunden in Karlsruhe, wobei Sportfreunde das Spiel mit 2:1 für sich entscheiden konnten, ihren weiteren Fortgang genommen.

Um den süddeutschen Fußballpokal.

Die fünfte und sechste Pokalrunde brachte folgende Ergebnisse: Im Entscheidungsspiel im Bezirk 1 Gau Mittelbaden schlug der V. f. R. Pforzheim überraschender Weise Pforzheim-Karlsruhe mit 2:1. Pforzheim Mannheim — F. B. 94, Neckarau 2:1; Wormatia Worms — F. V. Biebrich 2:0; Pforzheim Ludwigschafen — V. f. B. Kaiserslautern 2:0; F. V. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 0:5; Union Niederrad — Victoria Mühlheim 3:2.

Privatspiele.

Stuttgarter Kickers (Reserve) — 1. F. C. Pforzheim (Reserve) 0:0; Sp. B. Feuerbach — F. C. Pirmasens 4:1, und gegen F. C. Mühlburg 2:2; F. B. Zuffenhausen — Germania Brühlgen 2:1; Ulmer F. B. 94 — A. B. Nürnberg 2:1; V. f. R. Heilbronn — F. C. Pirmasens 3:1; 1. Würzburger F. B. — V. f. B. Stuttgart 4:5; F. Sp. V. Mainz — Stuttgarter Sp. C. 3:3; Armenia Worms — Stuttgarter Sp. C.

Stadtspiele.

Im Deutschen Stadion fand vor 40 000 Zuschauer der Stadtkampf Berlin—Düsseldorf statt, der mit 3:3 einen unentschiedenen Ausgang nahm.

Länderwettkampf.

In Wien trafen sich am Sonntag die Mannschaften des Oesterreichischen und Ungarischen Fußballverbands zum Länderspiel. Oesterreich blieb mit 4:1 gegen Ungarn siegreich.

Bermischtes.

Mitgang der Münchener Gastwirtschaften. Die Gastwirtschaften, Hotels usw. haben sich im Jahr 1920 in München von 157 auf 147 vermindert. Die Anzahl der Schankwirtschaften mit Bierabgabe ist von 1820 auf 1747 gefallen. Auch die Zahl der Betriebe für Brauereien- und Likörgewerbe ist von 498 auf 460 zurückgegangen, die Zahl der Weinwirtschaften von 114 auf 110. Zugunommen hat dagegen der Ausschank von alkoholfreien Getränken; die Zahl dieser Betriebe ist von 320 auf 334 gestiegen.

Verhaftung. Der 32jährige Kaufmann Philipp Koch aus Karlsruhe, der durch gefälschte Ausweise drei Banken in Karlsruhe und Baden-Baden um 1 1/2 Millionen Mark betrogen hatte, ist in Berlin verhaftet worden. Er hatte sich durch verschwenderische Geldausgaben auffällig gemacht.

Mörder in Ober-Schlesien. Samstag nachts drangen maskierte Räuber in das Myslowicher Postamt ein, in dem eine Geldkiste zur Absendung nach Katowitz fertiggestellt war. Mit vorgehaltenem Revolver erzwangen die Räuber die Herausgabe der Kiste, die 66 000 Mk. enthielt. Die Kriminalpolizei hat einen der Verbrecher verhaftet.

Größter Brand. In dem Verpflegungslagerhaus von Schwechat bei Wien brach Feuer aus, das fast die gesamten großen Vorräte an Mehl, Leder, Schuhwaren und Zeitungspapier vernichtete. Der Schaden betrug über 40 Millionen Kronen. Der Brand ist noch nicht unterdrückt.

Neue Schiffsfahrtslinie. Der Brasilianische Lloyd wird zwischen Brasilien, Portugal, Nordfrankreich, Belgien und Deutschland eine neue Schiffsfahrtslinie für Reise- und Frachtoverkehr einrichten.

Die Sommerzeit wurde am 24. April in den Vereinigten Staaten eingeführt.

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

14) (Nachdruck verboten.)

Mit Schrecken dachte sie daran, daß der Graf sie mit dem Schlitzen abholen und heimbringen werde. Sie fürchtete, daß er die Gelegenheit benutzen werde, um sie anzuhalten, und wie peinlich mußte es sein, ihm eine Abgabe zu geben, in dem Augenblicke, da sie von seiner Zuverlässigkeit Gebrauch machte! Andererseits freute sie sich unendlich, ohne es jedoch merken zu lassen, auf eine erneute Zusammenkunft mit dem Herrn von Hintenstein, dem sie die Einladung verdankte. Es war ja so amüßant, so köstlich in seiner Gesellschaft! Und wie er ihr den Hof zu machen verstand, ihr vor allen Mädchen ihres Bekanntheitskreises! Sie erregte ja schon dadurch den Reiz aller Freundinnen. Sollte sie diesen Hofern gläubigen, schmeicheln und dem alten Grafen offen? Unmöglich. Und sollte sie sich durch dessen Bemühungen um sie den heutigen Tag verderben lassen? Nein, das wollte sie nicht. Sie wollte heute lustig sein über die Masken, dem Grafen herzlich danken für das Geschenk und gleich das Bedauern aussprechen, daß sie durch nichts ihm wiedervergüten könne. Vielleicht merkt er die Andeutung und läßt von seinem aussichtslosen Beginnen.

So dachte sie, und eben fuhr mit klingendem Schellengetöse der prachtvolle gelbe, mit Pelzdecken beladene von zwei feurigen Kappen gezogene Schlitzen des Herrn von Hintenstein vor, den sein Diener lenkte. Schon hörte man rasche Schritte die Treppe emporsteigen.

Baba, Mama und Mathilde waren alle dreier schon zur Partie gerüstet und mit der Toilette zu Ende. Mathilde fragte in ihrem Sammelkoffer mit dem braunen Pelzfragen und dem leichten Pelzbarrett entzündend aus,

und als sie bald darauf in Schlitzen zum Kasino, dem Sammelplatz der Feinschmecker an der Partee, durch die Straßen der Stadt fuhr, da rief gar mancher, der sie erblickte aus: „Weiß ich herrliches Mädchen!“ Der Graf aber dachte mehr daran, je in seinem Herzen: „O, würde sie mein eigen!“

Vor dem Kasino harrte bereits über zwanzig Schlitzen, einer hinter dem anderen geordnet als der andere, mit ihren Passagieren, Herren, älteren und jüngeren Damen, auf der Straße bereit. Noch ein Schlitzen wurde nur mehr erwartet; aus der Ferne kündete immer näher kommendes Schellengetöse sein baldiges Nahen. Da bog er um die Ecke, von zwei prächtigen Schimmeln gezogen. Nun stand er dicht hinter dem Schlitzen des Grafen mit der Wallfischen Familie. Hoch richtete sich auf — Herr von Hintenstein, um die Schlitzenreihe zu übersehen, die vor ihm stand, und sofort bemerkte er zu seiner Freude vor sich Mathilde; er salutierte mit dem süßesten Lächeln, das sich jedoch etwas unschön gemischt verzog, als er den Grafen ihr zur Linken gewahrte, der heute vornehmer und auch jugendlicher aussah als je; denn der frische kalte Wind des sonnenklaren Wintertages hatte auch seine Wangen lebhaft gerötet und auf sein Haar hatte er heute ganz besondere Sorgfalt verwendet. Nun setzte sich der fröhliche Zug in Bewegung, und bald saßen die Schlitzen unter klingendem Schall der Glöckchen und dem munteren Gepolde der Herren und Damen durch die Straßen der Stadt und dann über die Landstraße dahin.

Wie sehr hatte sich der Graf auf diese Fahrt gefreut, und wie selig fühlte er sich in der Nähe des geliebten Mädchens! Allein auf der Fahrt, den Eltern gegenüber fand er nicht Worte, um seinen Gesühnten Ausdruck zu verleihen.

„Wir sind Ihnen zu großem Danke verpflichtet, Herr Graf“, bemerkte Dr. Wallig gleich beim Einsteigen, und

der ältliche Herr erwiderte: „Im Gegenteil, ich kann nicht genug danken, daß Sie mit den Schellen mit der gnädigen Frau und dem lieblichen Mädchen Mathilde“ — er sagte das mit so schmelzender Wärme — „meinen Schlitzen zu benützen.“

„Und ich“ — hauchte Mathilde schüchtern, aber froh, gleich anfangs sich dieser Blicken entschließen zu können — „habe mich ganz besonders für den Weihnachtsgruß aus der „Villa Rosa“ zu danken. Sie waren so gültig, Herr Graf.“

„Ja, wir waren ganz beschämt, weil wir nicht wissen, wie wir uns Ihnen erkenntlich zeigen können“, fügte die Mama bei, und der Vater nickte beifällig.

„Es ist mir Freude genug, gnädiges Fräulein, gnädige Frau, wenn ich mit der kleinen Gabe etwas zur Freude des Weihnachtsabends beigetragen. Von Erkenntlichkeit kann mich die Rede sein.“

Damit war das Thema abgeschlossen; der Graf hatte nicht den Mut, zu sagen, was ihm am Herzen lag, daß das beste Mittel, sich erkenntlich zu zeigen, wäre, wenn das holde Mädchen sich entschließen, nicht nur diese Schlitzenfahrt durch die glänzende Schneefläche, sondern die Fahrt durchs Leben an seiner Seite zu machen. Doch, noch harrete er auf eine günstige Gelegenheit, um das Verständnis seiner Liebe und die Werbung anzubringen. Das war sein Unglück! Auf der ganzen Fahrt plauderte Mathilde fast unabgesetzt mit ihm, sie zog ihn wie absichtlich ins Gespräch über dieses und jenes, über Wissenschaft und Kunst, Musik und Theater, Pferde und Wagen, Tolleite und Luxus, und um kein anderes Thema anzufragen zu lassen. Je mehr und lebhafter sie sprach, um so schöner und kostbarer erschien sie ihm, und die Zeit verstrich so rasch, daß als sie am Ziele waren, er glaubte, die Fahrt hätte doch eine halbe Stunde gedauert, obgleich man nahezu anderthalb Stunden gefahren war.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgefundene Schätze der Zarenfamilie. Ein aus ostbaltischer Gefangenschaft heimgekehrter Soldat wollte einem Juwelier in Groß-Raniza (Ungarn) Juwelen von sehr hohem Wert verkaufen. Die davon benachrichtigte Polizei beschlagnahmte eine mit cyrillischer Schrift verfehene prachtvolle Uhr und Juwelen von höchstem Wert und stellte fest, daß der Soldat sie bei einem Sieg über russische Gegenrevolutionäre Truppen erbeutet hatte, die die Schätze der Zarenfamilie in Sicherheit bringen wollten. Alle Stücke zeigen das Monogramm III A, worauf man auf Alexander den Dritten schließt.

Die Sozialisierung der Familie. Die Sowjetregierung in Moskau hat den Kindern von einem gewissen Alter an die Arbeitsbeschäftigung im staatlichen Interesse vorgeschrieben. Eine neue Verfügung der Regierung ordnet, wie ein Radiotelegramm aus Moskau meldet, an, daß künftig auch alle Frauen, auch solche, die einem Haushalt vorstehen, bestimmte staatliche Arbeitspflichten zu übernehmen haben. Das Arbeitskommissariat darf Ausnahmen nur zulassen, wenn in der Familie jemand stirbt oder ein Schwerkranker die Anwesenheit der Hausfrau notwendig macht.

Lokales.

Ablieferung von weiterem Eisenbahnmateriale. Die Entente hat ein neues Verlangen auf Ablieferung von 5000 Güterwagen bis 30. April

1921 gestellt und zwar handelt es sich um solche Wagen, die während des Kriegs von Frankreich und Belgien erbeutet worden sind. Hinsichtlich des baulichen Zustandes ist vorgeschrieben, daß nur betriebs- und gebrauchsfähige Wagen vorgeführt werden dürfen. Als Sammelbahnhöfe sind für Württemberg Heilbronn Hbf. und Kornwestheim bestimmt. Die Ablieferung der Fahrzeuge hat bereits am 22. April begonnen.

Der Dollarkurs hat in den letzten Tagen infolge des Sinkens der deutschen Valuta eine Höhe von 68 Papiermark erreicht.

Wekade und Tuberkulose. Nach amtlichem Ausweis starben in Preußen an Tuberkulose: 1913 56 861 Personen, 1914 58 577, 1915 61 006, 1916 66 544, 1917 87 032, 1918 97 581.

Stuttgarter Börsenbericht

vom 24. April 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Widdbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)

Die hiesige Börse eröffnete zum Wochenbeginn in unversichtlicher Haltung. Höher waren Bankanstalt um 3%

(153) und Württ. Notenbank um 6 1/2 % (190 G. Von Brauereiwerten zogen Hohenzollern um 4 % (180 G) an, wogegen Kettenmeyer-Tivoli 2 % (183 G) Brauerei Bulle 2 % (180 G) und Zahn Böblingen 5 % (205 G) billiger gefragt waren. Fest lagen Spinnerei- und Textilwerte. Höher gingen Baumwollspinnerei Erlangen um 8 % (383 G), Baumwollspinnerei Unterhausen um 10 % (365) Kolb und Schüle um 4 % (455) Spinnerei Kotteln um 10 % (550 G) Baumwoll Spinnerei um 5 % (470) und Württ. Kattun um 5 % (300). Vernachlässigt waren Biengener Filz um 5 % (420). Von den übrigen Industriewerten konnten Maschinenfabrik Esslingen um 5 % (325 bz) Seltellerei Wachenheim 5 % (385 G) Stuttgarter Zucker 3 % (370 bz) Württ. Metallwaren Geislingen 3 % (475 B) und Ziegelwerke Ludwigsburg 2 % (400 G) anziehen. Im Freiverkehr wurden genannt: Apollowerke 225 G, Bad Mergentheim 103 G, Benz Aktien 185 G, Glasindustrie Ludwigsburg 189 G, Fahrzeug Ansbach 202 B, Hansa Metall 216 G, Papier Hegge 468 G, Anton Lamberts Chr. und Sohn ca. 230, Lauffener Cement 238 G, 245 B, und Weizenhof Terrain 140 Geld.

Bestellungen

auf das ab 1. Mai erscheinende

Wildbader Badblatt

wollen sofort in der Tagblatt-Geschäftsstelle aufgegeben werden.

DER VERLAG.

Inserate

für die 1. Nummer des

Wildbader Badblatt

sind längstens bis

Donnerstag nachmittag in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Schweine-Schmalz!

Pfund 11.50

Cokosfett

Pfund 10.-

Estol

Pfund 11.-

Margarine

Pfund 9.-

Perplex

bester Butter-Ersatz 1 Pfund-Würfel

Pfund 12.50

Speiseöl

per Liter 16 u. 18

Pfannkuch & Cie.

Zu verkaufen ein vollständig neuer

Kinderwagen

mit Gummi, Kastenwagen, zum Sitzen und Liegen, sowie ein neuer

Klappsportwagen,

mit Gummi.

Wer? sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch, den 27. April, (nicht Donnerstag) von 2 bis 3 Uhr in der Wilhelmshule statt.

Die Bezirksfürsorgerin.

Reisig-Verkauf.

Am Freitag, den 29. April, vormittags 1/10 Uhr in Widdbad, Gasthaus zum „Sternen“ werden aus Staatswald Meistern 1 Scheurengrund, 24 Bord. Riesenstein, 30 Bord. Waldhütte und Wanne 21 Unt. Altergrund 13 Lose ungebundenes Reisig, geschätzt zu 730 Wellen verkauft.

Fußballverein Widdbad.

Bereinsnachrichten:

Die Spielerleistungen werden von nun an nicht mehr wie bisher am Dienstag, sondern regelmäßig am Mittwoch stattfinden.

Fernerhin werden bei den Mannschaftsaufstellungen auch nur diejenigen Spieler in Betracht kommen, die in der dem Wettspiel vorangehenden Spielersitzung anwesend sind, oder sich ordnungsgemäß entschuldigt haben. Die Entschuldigung wird jedoch nur bei reiflichem Grunde angenommen werden. Näheres darüber in der Spielersitzung.

Die Spielersitzung für Morgen findet präzis 1/9 Uhr in der „Hose“ statt.

(Voranzeige: Wettspiel gegen Erlangen 1., 2., 3. und 4. Mannsch., am 1. oder eventl. 5. Mai.)

Der Spielausschuß.

Für unsere seit 60 Jahren bestehende Wurstfabrik (erstoffliches Unternehmen der Branche) suchen wir für die Plätze Widdbad, Herrenalb und Frauenalb eine repräsentable, vom Vertrauen der Kundschaft getragene Persönlichkeit als

Beretreter.

Kaution erwünscht.

H. Lüder, Wurstfabrik Döfersleben (Bode).

Brennholz jeder Art

kauft und verkauft zu Tagespreisen. Wilhelm Schmid, Bad. Hof.

Braunfohlenbriketts

sind eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen. Fritz Kessler.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer geben wir Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser einziges, liebes, hoffnungsvolles Kind

Erich,

durch ein tragisches Geschick verunglückte. Nach 4-tägigem schwerem Leiden hat es dem allmächtigen Schöpfer gefallen ihn von seinen Schmerzen zu erlösen und im Alter von 12 1/2 Monaten zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

Wilhelm Geising, Raminsegermeister, mit Familie.

Beerdigung Mittwoch abend 5 Uhr.

Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in la. braunen Herren-Damen-Mädchen-Kinder-

Stiefel

von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe, weiße und schwarze Leinenschuhe und -Stiefel in allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel von den einfachsten bis feinsten Sorten in n guten Qual., sowie Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte. Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Gezuckerte, kondensierte

Milch

(entrahmt)

Dose 6.-

gezuckerte Vollmilch

Dose 8.50

sterilisierte Vollmilch

große Dose 8.-

Pfannkuch & Co.

Wasserglas

rein filtriert MEDIZINAL-DROGERIE A. u. W. Schmit.

Damen

gebrauchen bei Störungen sofort die Präparate mit reeller Garantie einer erfahrenen Frau. Ihre letzten Zweifel müssen schwinden, wenn Sie sich die bewährte, herkömmliche, wertvolle, kostengünstige, gegen Rückporto kommen lassen. Wenn Sie wollen, bestellen Sie sofort in Zuzahlung, Bestätigung auszufüllen per Nachnahme.

Frau Pania Dombrowski A. 632, Berlin SW. 11, Schönbergerstr. 6.

Eingetroffen: Blut- und Leber-Wurft in Dosen á 4.20 Mk., Consumverein.